

BRASILIEN-INFO

Lange Str. 48 - 48477 Hörstel-Bevergern Tel.: 05459/9720137
 Fax: 03222/6441831

Spendenkonto: DKM - Darlehnskasse Münster
 IBAN: DE51400602650022444200
 BIC: GENODEM1DKM

www.pater-beda.de
 e-Mail: info@pater-beda.de



Pater Amilton - der Provinzial der Franziskanerprovinz von Nordost-Brasilien war Ende Januar 2017 in Deutschland.

Pater Amilton Santos, hat in Rom zwei Wochen lang an einem Treffen der neu gewählten Franziskaner-Provinziäle aus der Weltkirche teilgenommen. - Im Anschluss nutzte er den Besuch in Europa auch um seine Mitbrüder in den Franziskanerklöstern Bardel und Mettingen zu treffen. -



Pater Amilton ist langjähriger Freund und Partner des Aktionskreises Pater Beda und freut sich nun in seiner neuen Aufgabe als Provinzial (Leiter der Franziskanerprovinz von Nordost-Brasilien) über die Zusammenarbeit und die Zukunft des Aktionskreises Pater Beda und der Provinz sprechen und planen zu können.

Am Rande der Gespräche kam es zu zwei besonderen

Begegnungen. Pater Amilton nahm gemeinsam mit Udo Lohoff, sowie mit Erich u. Claudia Rump von Aktionskreis an dem Nachtreffen der Landjugendgruppe (KLJB) vom Bistum Münster teil, die gemeinsam mit ihrem Präses, Pfarrer Bernd Hante, im November 2016 in Nordost-Brasilien eine Begegnungsreise zu Kleinbauern und zur Arbeit der Landpastoral unternommen haben. Der Aktionskreis Pater Beda ist seit einigen Jahren Partner der KLJB im Bistum Münster im Zusammenhang mit solchen konkreten Projekten. Pater Amilton lobte diesen Erfahrungsaustausch der jungen Menschen sehr und lud alle bei der nächsten Gelegenheit zu einer Begegnung nach Recife ein.



Am Sonntag (29.1.2017) kam es im Kloster Bardel zum ersten Vorbereitungs- und Planungstreffen des Aktionskreises für die nächste Brasilien-Gruppenreise im Oktober 2017. 30 Personen informierten sich über Art und Umfang dieser Reise, die besonders die Projektpartner im Focus hat. Pater Amilton zeigte sich begeistert und war überrascht, über den Geist und die Lebendigkeit dieses Treffens. Udo Lohoff und Theresa Rottmann schilderten an konkreten Beispielen die Arbeit des Aktionskreises in Deutschland und in Brasilien. Pater Amilton erläuterte in seinem Impuls an diesem Nachmittag die Wichtigkeit solcher Begegnungen und: „Pater Beda hätte es in all’ den Jahren mit unermüdlichem, franziskanischen Eifer geschafft, dass der Aktionskreis heute so aufgestellt ist, dass sein Wirken fortgeführt werden kann. Auch er selbst hätte immer gespürt, dass die Arbeit von Pater Beda und seinem



Aktionskreis, neben aller finanzieller Unterstützung auch stets eine zutiefst pastorale Dimension hat, in Deutschland und auch in Brasilien“, betonte Pater Amilton. - Und ganz am Rande freute sich Pater Amilton wie ein Kind, zum ersten Mal in seinem Leben, Schnee zu erleben und anfassen zu können.



Spende an den Aktionskreis Pater Beda**Lingener kfd spendet 7500 Euro an Aktionskreis**

Sehr erfreut nahm Udo Lohoff (Mitte) den symbolischen Scheck über 7500 Euro von der kfd St. Bonifatius Lingen entgegen. Foto u. Bericht: Lida Mehri

Lingen. Auch in diesem Jahr übergibt die Katholische Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) St. Bonifatius Lingen dem Aktionskreis für Entwicklungshilfe Pater Beda eine Spende. Insgesamt 7518 Euro fließen in ein Projekt für Straßenkinder in Brasilien.

„In Brasilien gibt es die größten Einkaufszentren und nebenan schlafen Straßenkinder unter einer Brücke. Minister verdienen teilweise 160 Mal mehr Geld als ihre Putzfrauen“, so beschreibt Udo Lohoff, Geschäftsführer des Aktionskreis Pater Beda, die aktuelle Lage in Brasilien. „Umso dankbarer sind wir für die erneute Spende der kfd.“ Die Damen der Frauengemeinde spendeten einen Teil ihrer Verdienste, die sie durch ihre ehrenamtlichen Arbeiten im vergangenen Jahr erarbeitet hatten. Durch Handarbeiten, Kleiderbörsen, Messen und Basaren kam so die beachtliche Summe zustande. Zur symbolischen Scheckübergabe empfingen sie Lohoff dieses Jahr im Pfarrzentrum St. Bonifatius zum Kaffee und Kuchen. Vor zwei Jahren besuchten Mitglieder der kfd Franziskanermissionar Pater Beda im Kloster Bardel.

Für Straßenkinder im Nordosten Brasiliens

Anhand vieler Bilder und Informationen präsentierte Herr Lohoff die unterschiedlichen Hilfsprojekte, die zurzeit in Brasilien vorangetrieben werden. Die Spende der Damen soll der „Gemeinschaft der kleinen Propheten“ helfen. Das Projekt unterstützt die Resozialisierung von Straßenkindern im Zentrum der Großstadt Recife (Pernambuco) im Nordosten Brasiliens. „Es ist toll zu sehen was konkret mit dem gesammelten Geld passiert. Das dient uns der Motivation weiterzumachen“, freut sich 1. Leitungsteam-sprecherin Anke Daum.

Der Aktionskreis Pater Beda entstand 1963 mit den legendären Altpapiersammelaktionen. Im August 2015 erlag der Franziskaner und Gründer Pater Beda einer langen Krankheit. Trotz der geografischen Entfernung schaffte Pater Beda eine enge Verbindung zwischen Deutschland und Brasilien, die auch heute, eineinhalb Jahre nach seinem Tod, bestehen bleibt.

-Lingener Tagespost, 23. März 2017-

Der Aktionskreis Pater Beda unterhält einen engen Kontakt zu Bischof Johannes Bernardo Bahlmann, dem Bischof von Óbidos am Amazonas. Gerade hat der Aktionskreis dabei geholfen, für das örtliche Krankenhaus, das von Ordensleuten der Diözese Óbidos geleitet wird, ein Ultraschallgerät anzuschaffen.

Hier nun ein sehr interessanter Artikel zur Partnerschaft der Bistümer Óbidos und Würzburg und der Pastoral der Zukunft:

Lebendiger Kontakt ist das A und O

Was die Diözese Würzburg vom brasilianischen Partnerbistum Óbidos lernen kann

200.000 Katholiken - 30 Priester

Eine Fläche, die halb so groß ist wie Deutschland, 200.000 Katholiken und nur 30 Priester. Mit Blick auf die Seelsorge kann Würzburgs Partnerbistum Óbidos ein Vorbild für viele deutsche Diözesen sein.

Das Bischofshaus der Diözese Óbidos liegt auf einer Anhöhe der gleichnamigen Stadt am Amazonas. Man hat einen schönen Blick über die Stadt und das Umland – und doch reicht die Aussicht noch lange nicht, um das Bistum in Gänze zu erfassen. Denn es umfasst eine Fläche, die halb so groß ist wie Deutschland. Die Seelsorge für die rund 200.000 Katholiken muss also gut organisiert sein, vor allem angesichts der 30 Priester, die dafür hauptamtlich zuständig sind.



Noch ist die Situation im deutschen Partnerbistum Würzburg nicht so dramatisch wie am Amazonas. Doch auch hier zeichnet sich eines ab: Immer weniger Priester sind für die Katholiken in Unterfranken zuständig. Mit dem vor einem Jahr angestoßenen Prozess "Pastoral der Zukunft" wird unter anderem überlegt, wie man mit dieser Situation am besten umgehen kann. Im Gegensatz zur brasilianischen Partnerdiözese gibt es außerdem das Problem, dass auch die Zahl der Gläubigen abnimmt. In den vergangenen zehn Jahren ist ihre Zahl um rund 90.000 auf rund 767.000 im Jahr 2015 gesunken.

Gegenseitiges Lernen

Auch wenn die Ausgangssituationen der beiden Bistümer nicht gänzlich übereinstimmen, könnten beide dennoch voneinander lernen. Dieser Meinung ist Domkapitular Christoph Warmuth. Er ist unter anderem stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, verantwortlich für Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption - und Leiter der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden. Das Partnerbistum Óbidos und die seelsorgerische Situation am Amazonas sind ihm also vertraut. Für Warmuth steht fest: Eins zu eins dürfe man die Diözesen nicht miteinander vergleichen. "Die Geschichte, die die beiden Bistümer haben und aus der sich die heutigen Situationen entwickelt haben, ist höchst unterschiedlich", betont der Domkapitular.

Es sei für ihn dennoch spannend zu beobachten, dass die Verantwortlichen im Bistum Óbidos versuchen, die Größe der Pfarreien zu verkleinern, erzählt er. Im Dezember war er gemeinsam mit Referentin Christiane Hetterich in Brasilien und traf dort auch mit Bischof Bernardo Johannes Bahlmann zusammen. "Der lebendige Kontakt ist das A und O für die Seelsorge in Brasilien", sagt Warmuth. Mindestens ebenso wichtig: das hohe Engagement der Laien in den einzelnen Gemeinden. Eine Gestaltung des kirchlichen Lebens nur vom Pfarrer zu erwarten sei keine Lösung, ergänzt er.

Ohne Laien ginge es nicht

Dass die Laien am Amazonas - und auch im restlichen Lateinamerika - eine so große Rolle spielen, ist auch der Geschichte geschuldet. "Es gab hier in Amazonien eine Zeit mit sehr, sehr wenig Priestern", berichtete Bischof Bahlmann jüngst beim Besuch in seinem Bistum. Rund 100 Jahre sei die Kirche aufgrund von bestehenden Gesetzen innerhalb des Kaiserreichs und auch während der Kolonialzeit hauptsächlich von Laien getragen und gelebt worden. "Aus diesem Grund sind wir auch heute noch sehr laienorientiert."



Laien sind ein wesentlicher Bestandteil der Seelsorge am Amazonas. So leitet das Ehepaar Nilda und Chico die kleine Gemeinde São Pedro in Faro. Foto: Christiane Hetterich

24 Mal so groß

Christiane Hetterich vom Referat Mission-Entwicklung-Frieden der Diözese Würzburg hat sich viel mit dem Engagement der Laien auseinandergesetzt. Sie hat mehrere Jahre in Brasilien gelebt und kennt die Situation der Kirche in dem Land, das 24 Mal so groß wie Deutschland ist. "Ich glaube, dass wir von Óbidos und dem Weg der Kirche in Brasilien lernen können", sagt sie. Als Beispiel nennt sie Schwester Erika Czermak aus Umpfenbach (Landkreis Miltenberg), die seit 51 Jahren in Brasilien lebt. "Sie war über zehn Jahre Gemeindeleiterin und hat vom Bischof der Prälatur São Felix do Araguaia die Erlaubnis erhalten, zu taufen und bei der Eheschließung zu assistieren", ergänzt die Pastoralreferentin. Kirchenrechtlich ist das möglich – und nach Hetterichs Ansicht auch in Deutschland eine Option: "Darüber kann man nachdenken." Im Kirchenrecht ist festgelegt, dass ein Bischof allein diese Entscheidung nicht treffen kann. Es braucht zum Beispiel im Fall der Assistenz bei einer Eheschließung die Stellungnahme der jeweiligen Bischofskonferenz und die Erlaubnis des Heiligen Stuhls.

Pastoral der Zukunft

Bischof Friedhelm Hofmann nennt die Partnerbistümer als Beispiel in seinem erst vor kurzem veröffentlichten Brief an die Gläubigen der Diözese Würzburg zur Pastoral der Zukunft. Er betont besonders die Bedeutung der Heiligen Schrift in Óbidos und im tansanischen Partnerbistum Mbinga. "Sie ist die Nahrung des Volkes Gottes unterwegs", sagt Bischof Hofmann. "Das müssen wir zunehmend in die Pastoral aufnehmen." Zudem regt er an, die Talente der engagierten Frauen und Männer noch stärker zu fördern. Die Kirche könne diese Qualitäten "gar nicht genug schätzen".

Ähnlich sieht hier auch die Situation im Bistum Óbidos aus. Jeder ist eingeladen, sich einzubringen, ob als Lektor, Musiker oder in der sozialen Arbeit einer Gemeinde. Immer wichtig dabei: die richtige Qualifizierung. "Natürlich müssen wir darauf achten, dass die Liturgie stimmt und nicht irgendwie gefeiert wird", betont Bischof Bahlmann. Aus diesem Grund werden Laien am Amazonas speziell geschult, damit sie für ihre jeweilige Aufgabe gut vorbereitet sind.

Dazu gehört mitunter auch die Leitung der kleinen Gemeinden, der sogenannten "comunidades", wie Hetterich berichtet. "Aktuell werden zwei Pfarreien mit jeweils 15 bis

25 ‚comunidades‘ sogar von Ordensschwwestern geleitet.“ Einen weiteren Vorteil sieht die Referentin in der Verteilung von Verantwortung. "Je mehr Verantwortung delegiert wird, desto mehr Menschen sind dabei und identifizieren sich mit der Kirche."

Für das Bistum Würzburg steht im Laufe des Jahres nun eine Vakanz an, da Bischof Hofmann mit dem Erreichen der Altersgrenze von 75 Jahren offiziell seine Emeritierung bei Papst Franziskus einreicht. In seinem Brief an die Gläubigen bittet er darum, dass die Zeit ohne Oberhirten genutzt werde, "um die pastoralen Räume gemeinsam zu gestalten". Entscheidend sei, dass diese Räume entdeckt und mit dem Leben des Glaubens gefüllt werden. "Sie vor Ort wissen, wie dies geschehen kann und muss", schreibt der Bischof weiter. Mitunter fällt der Blick da dann auch auf die Situation im Partnerbistum Óbidos. Auch wenn die beiden Diözesen eine unterschiedliche Geschichte haben: Von der brasilianischen Art des Kircheseins könne man in Deutschland lernen, sagt Domkapitular Warmuth.

von Sophia Michalzik
aus www.katholisch.de vom 25. Februar 2017

Ernten und Teilen:



In diesen Tagen wurden in der „Gemeinschaft der Kleinen Propheten“ die Erzeugnisse des öko-productiven Dachgartens geerntet und verteilt. Diese Arbeit zählt auf die Teilnahme der Familien im Rahmen des Projektes "Säen und Ernten: auf Wegen sozialer und ökologischer Verantwortung." Insgesamt haben 31 Familien frische Bio-Lebensmittel erhalten.

Hier wird das Menschenrecht auf Nahrung in zwei Dimensionen zusammengefasst: das Recht darauf,

keinen Hunger erleiden zu müssen und das Recht auf eine angemessene Ernährung. Die Umsetzung dieser beiden Dimensionen ist von großer Bedeutung für die Wahrnehmung aller Menschenrechte, wie es auch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 benennt. Auf dieser Grundlage zielt die „Gemeinschaft der Kleinen Propheten“ darauf ab, das Projekt des öko-productiven Dachgartens im Sinne eines besseren Zugangs zu einer guten Ernährung der umliegenden Gemeinden zu betreiben.



Im Nachtrag zu unserer Partnerbegegnung und dem Zwischenseminar zu dem BMZ-Kooperationsprojekt in Brasilien im November 2016 hat Theresa Rottmann einen ausführlichen Bericht zusammengestellt, zum Stand des Projektes, aber auch zur Bedeutung für die Zukunft der Zusammenarbeit und zudem versehen mit einem Fazit über die eigentliche Projektlaufzeit hinaus. Wir drucken hier einen Teil ihres Berichtes ab.

„GRÜN, GRÜN SOLLST DU SEIN“
07.11.2016
GEMEINSCHAFT DER KLEINEN PROPHETEN,
RECIFE, PERNAMBUCO



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



„Säen und Ernten – Auf Wegen sozialer und ökologischer Verantwortung zu Einkommensalternativen – urbane Landwirtschaft in Nordost-Brasilien“, Laufzeit vom 01.10.2015 bis zum 31.12.2017

Das Projekt „Säen und Ernten“ zielt darauf ab, benachteiligten Familien über Bildung und gezielte Aktivitäten zu urbaner Landwirtschaft ein regelmäßiges Einkommen zu ermöglichen. Über begleitende Lobbyarbeit wird dabei das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung, regionalen Konsum und Umweltschutz sowie für globale Entwicklungsthemen gestärkt. Insgesamt werden über 1000 Familien in der Cariri-Region und in der Metropole Recife über den Anbau von biologischem Obst und Gemüse in Nordost-Brasilien begünstigt.

Innerhalb des 1. überregionalen Seminars nach einem Jahr Projektlaufzeit trafen sich die Projektpartner und die Teilnehmenden aus den zwei Regionen für einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch und eine Bewertung der bisherigen Ergebnisse. Der Ausblick auf das kommende Projektjahr und die weitere Perspektive bildete einen weiteren wichtigen Schwerpunkt des Seminars.

Was bisher geschah:

Die Idee für das Projekt wurde seit Gründung des Netzwerkes SoliVida innerhalb eines mehrjährigen partizipativen Prozess mit der Zielgruppe entwickelt.

2015

2 Regionalseminare markieren den Auftakt des Projektes: Interessierte Familien schreiben sich im Dezember 2015 für theoretische und praktische Ausbildungskurse ein; die Öffentlichkeit wird über das geplante Projekt informiert.

2016

An sieben Standorten haben Familien in schwierigen Lebenssituationen an theoretischen und praktischen Kursen zu den Themen Obst- und Gemüseanbau, Pflanzenpflege, Ernte und Weiterverarbeitung, Aufzucht und Pflege von Baumsetzlingen sowie Säuberung der Umwelt und Weiterverarbeitung von Müll teilgenommen.

In solidarischen Gemeinschaftsaktionen und mit technischer und pädagogischer Begleitung wurden individuelle Hausgärten und Gemeinschaftsgärten sowie Baumschulen angelegt. Über gemeinsame Pflanzaktionen wurden öffentliche Plätze begrünt und es wurde begonnen, einen bedrohten Mangrovenwald von Müll zu befreien und aufzuforsten.

Für die Aktionen wurden vor Ort Partnerschaften mit interessierten Gruppen und Institutionen, Kindergärten, Schulen und Lebensmittelmärkten eingegangen. Vertreter der Politik und Zivilgesellschaft wurden eingeladen. Die Ideen und ersten Erfolge des Projektes wurden einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Am 07.11.2016 treffen sich erstmals alle beteiligten Projektpartner mit Teilnehmenden aus beiden Regionen für einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch: „Wo stehen wir?“ sowie für Zukunftsplanungen.

2017

Wie geht es weiter? Wohin wollen wir? Wie erreichen wir Nachhaltigkeit?

Zusammengefasst wird auf dem Seminar das Fazit gezogen, „dass wir heute nicht hier stünden, ohne die jahrzehntelange partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe, zwischen unseren Partnern im Netzwerk Solivida und gemeinsam mit unseren Zielgruppen. Die Schritte bis hierher sind jedoch auch nur Schritte und wir bleiben nicht stehen, mit dem Ablauf der Projektlaufzeit gibt es vieles vorzubereiten und in die Wege zu leiten. Was zählt sind langfristige und nachhaltige Entwicklungen.“



Wohin wir wollen:

Die Frage wohin es geht, ist zentral für die Fortführung des Projekts „Säen und Ernten“ und noch viel bedeutsamer für die Entwicklungsmöglichkeiten und Wege die sich schon jetzt daraus ergeben, für die teilnehmenden Menschen und ihre Familien aber auch für die Projektpartner selbst, für das Netzwerk Solivida und den Aktionskreis Pater Beda.

Zum einen geht es ganz konkret darum, die weitere Entwicklung des Projektes zu bestimmen, Anpassungen zu machen und auf die Bedürfnisse der Zielgruppe einzugehen, wie z.B.

- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Vermarktungsstrategien und -möglichkeiten
- Vorbereitung der langfristigen Fortführung der neu geschaffenen Produktionseinheiten, Sicherung des technischen Knowhows, Zertifizierung der Bio-Produkte
- Ausbau und Pflege von Kooperationen im Rahmen der urbanen Landwirtschaft
- Verbreitung der Projektaktivitäten über Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

Zum anderen stellt sich die Frage, inwieweit die Projektpartner und das Netzwerk Solivida dieses und ähnliche Projekte nutzen können, um nicht nur Armut zu bekämpfen, sondern auch gesellschaftlichen Wandel anzustoßen und voranzutreiben. Anhand der bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen sieht das Netzwerk Solivida in der Entwicklung und Durchführung des Projektes „Säen und Ernten“ ein großes Potential, das soziale Kapital innerhalb ihrer Zielgruppen zu aktivieren und unter unterschiedlichen Aspekten nutzbar zu machen:

So können nicht nur gemeinschaftliche Einkommensmöglichkeiten geschaffen werden, sondern auch Beiträge zum Umweltschutz und zur Entwicklung von Stadtvierteln geleistet werden. Zudem kann nicht nur die Stigmatisierung der benachteiligten Bevölkerungsgruppen überwunden werden, vielmehr werden Selbstermächtigungsprozesse angestoßen und verstärkt. Als weitere zentrale Aspekte werden Möglichkeiten zur Bewahrung von Volkskulturen in ihrer Vielfalt sowie der Kontakt zwischen Land und Stadt aber auch innerhalb der Generationen genannt. Die Beteiligung aller Generationen wird dazu genutzt, die Lebensgrundlage für die kommenden Generationen zu erhalten.

Was ist für die Entwicklung des Aktionskreis Pater Beda und seiner Partner im Netzwerk Solivida wichtig, um diese Prozesse anzustoßen, aufzugreifen und zu begleiten?

Schließlich geht es auch darum, die Erlebnisse und Erfahrungen nach Deutschland zu transportieren und mit all ihren Gedanken und Gefühlen zugänglich zu machen, um das globale Lernen zu verstärken und Dankbarkeit und Motivation an alldiejenigen zu übermitteln, die im Hintergrund dieser Visionen, Ideen und Projekte am Werk sind.

Neue Plätze für Altkleidercontainer in Löningen/Old. und Umgebung!

Es scheint so, dass die Bürger nicht ein halbes Jahr auf die Sammeltermine warten wollen und somit zeigt es sich auch für den Aktionskreis, dass man diese Entwicklung nicht verschlafen darf. Im Jahr 2016 kamen aus den Altkleider-Containern knapp 530 Tonnen Altkleider und Schuhe zusammen, mit einem Netto-Reinerlös i.H.v. 85.011,59 €.

Nun sind wir dabei, auch Altkleider-Container in der Region in und um Löningen/Old. aufzustellen. Wir rechnen auch hier mit einer guten Beteiligung der Bevölkerung.



Partnerschaft Dorsten - Campo Formoso

Der Aktionskreis Pater Beda berichtete anlässlich des 1. Fastensonntags von den Aktivitäten der Partner aus Brasilien in der Kirche und im Pfarrheim St. Antonius in Dorsten.

Fastenessen 2017

Im Zeichen der Solidarität mit der „Einen Welt“ gestaltete die St. Antonius-Gemeinde am 5.3.2017 den Gottesdienst und das anschließende traditionelle Fastenessen, das in diesem Jahr zum 40. Mal stattfand. Der Gottesdienst wurde mitgestaltet von den Erstkommunionkindern, dem Liturgieausschuss und dem Brasilien-Partnerschafts-Kreis.



Im Pfarrheim kamen nach dem Gottesdienst viele Gemeindemitglieder zu einem einfachen Essen zusammen. Die Eltern der Erstkommunioneltern sorgten gemeinsam mit dem Pfarreirat für Pellkartoffeln mit Dip. Udo Lohoff vom Aktionskreis Pater Beda informierte an Hand zahlreicher Fotos über die aktuelle Lage in den Projekten in der Partnergemeinde Santo Antonio in Campo Formoso und im Straßenkinderprojekt "Turma do Flau" in Recife.



Foto rechts: Birgit Pütke von dem Brasilien-Partnerschaftskreis, Maria u. Udo Lohoff vom Aktionskreis Pater Beda und Pfarrer Dr. Carsten Roeger



Die KINDER-KULTUR-KARAWANE lädt unser Partnerprojekt VERDE VIDA aus Crato/CE für September und Oktober 2017 nach Deutschland ein!!

Bei Interesse bitte bei uns melden oder direkt bei der Kinder-Kultur-Karawane in Hamburg (Kontakt siehe unten).

An den Aktionskreis Pater Beda: In diesem Jahr haben wir wieder eins ihrer beeindruckenden Partnerprojekte aus Brasilien zu Gast. Evtl. gibt es die Möglichkeit für eine Kooperation? Vielleicht möchten Sie oder Mitglieder und Freunde aus dem Aktionskreis die Gruppe für Aufführungen und Workshops einladen? Kontakt der KinderKulturKarawane siehe unten.

Verde Vida | Brasilien



Das Projekt Verde Vida wurde vom Maler und Sozialarbeiter Marcos Xenofonte mit Unterstützung des Aktionskreises Pater Beda 1994 gegründet. Das Projekt ist im bergigen Hinterland Brasiliens gelegen, dem Sertao. Es will Kindern und Jugendlichen aus entrechteten Landarbeiterfamilien den Weg in eine bessere Zukunft ermöglichen. Zurzeit werden 85 Kinder und Jugendliche betreut. Sie lernen, wie man Obst und Gemüse anbaut und Hühner hält. In eigenen Becken werden Zierfische für den Verkauf in den Großstädten gezüchtet. Außerdem erlernen sie unterschiedliche Techniken des Kunsthandwerks. Mit den verkauften Produkten, wie handgefertigter Schmuck oder auch Zeichnungen, können sie ihre Familien direkt unterstützen.

Das Stück: Lebenslücken

Im Mittelpunkt der Produktion mit Theater, Tanz und live gespielter Musik steht eine arme Landarbeiterfamilie aus der Region um Crato. Nach einem harten Leben stirbt der Vater plötzlich, als seine Frau noch einmal schwanger ist. Dennoch beschließen die Kinder wegzugehen, um in einer der großen Städte ihr Glück zu suchen. Jahre später kehren sie in ihre Heimat zurück und lernen ihren jüngsten Bruder kennen. Sie berichten von ihrem Leben, sowohl von dem Unglück, das sie erlitten haben, als auch von ihren schönen Erlebnissen. So kommen die großen Probleme in der brasilianischen Gesellschaft zur Sprache, aber auch die Vielfalt der brasilianischen Kultur.

Zeitraum: 26.08.-29.10. | **Personenzahl:** 9 | 2 Leiterinnen | 7 Jugendliche | **Technik:** Bühne 6×6, 3 Mikros (für Instrumente), CD-Player mit Verstärkeranlage, Grundlicht | **Workshop:** Percussion, Tanz und Capoeira

Wir freuen uns über Rückmeldung und Unterstützung!

Herzlichen Dank und schöne Grüße,

Teresa Majewski

Projektkoordination & Tourplanung

KinderKulturKarawane

Büro für Kultur- und Medienprojekte gGmbH

POB 500161

22701 Hamburg

Fon: +49 (0)40 39900413

Fax: +49 (0)40 3902564

www.kinderkulturkarawane.de

<http://www.facebook.com/pages/KinderKulturKarawane/>

<http://kinderkulturkarawane.de/wp/category/gruppe/verde-vida/>

Brasilien

Querschläger im Paradies



Gedenktafel an der Copacabana für die zweijährige Sofia, die bei einem Schusswechsel von einem Querschläger tödlich getroffen wurde. Foto: Tomaz Silva/Agência Brasil

Der Tod einer Zweijährigen hat in Rio zu Protesten geführt. Die Bevölkerung ist frustriert vom Versagen von Politik und Behörden - und fordert eine harte Hand.

Die zweijährige Sofia spielte gerade auf den Klettergeräten einer Schnellimbisskette im Norden Rio de Janeiros, als die Schüsse fielen. Polizisten hatten sich am Samstagabend, 21. Januar 2017, einen Schusswechsel mit einem flüchtenden Banditen geliefert. Eine

Kugel traf Sofia im Gesicht. Ein Video zeigt, wie ihr Vater, ein Polizist, das tödlich getroffene Kind in seinen Armen trägt.

"Leider ist das kein Einzelfall", so Antonio Carlos Costa, Gründer der Menschenrechtsorganisation "Rio de Paz" (Friedliches Rio). Seit 2007 seien 31 Kinder durch Querschläger getötet worden, "18 allein in den vergangenen zwei Jahren".

Am Montag (Ortszeit) rammte "Rio de Paz" 31 schwarze Gedenktafeln in den Sand des Copacabana-Strandes. Die Tafeln informierten Passanten über die Todesumstände der Kinder - und lösten Betroffenheit aus. "Ich habe geweint, als ich den Bericht über Sofia sah," sagt die dreifache Mutter Katia. "Rio ist so schön - aber ich lasse meine Kinder nie allein raus. Ich habe Angst." Die Polizei müsse härter durchgreifen. "Und die Menschenrechtsorganisationen müssen endlich die guten Elemente der Gesellschaft beschützen und nicht die Kriminellen." Sie spricht aus, was viele Menschen in Rio und Brasilien denken.

Mehrheit befürwortet Todesstrafe

Angesichts der derzeit sich häufenden Massaker in Gefängnissen hatten Menschenrechtler auf die schlechten Haftbedingungen hingewiesen. In der Bevölkerung denken aber viele, dass ein "guter Bandit nur ein toter Bandit" sei.

Die große Mehrheit ist auch für die Einführung der Todesstrafe, wie Umfragen ergeben. "Wer Böses sät, sollte Böses ernten", sagt Katia. Man lebe derzeit in einer Art Gazastreifen; die Gewalt sei schlimmer als in den Bürgerkriegsgebieten des Nahen Ostens, meint der Ex-Soldat Joao Felipe (37). "Niemand respektiert das Leben, nicht mal Kinder werden verschont."

Er trägt ein T-Shirt in Tarnfarben; darauf steht der Name seines "Hoffnungsträgers": Jair Messias Bolsonaro. Der ehemalige Fallschirmspringer wurde mit einem Rekordergebnis als Rios Vertreter ins Bundesparlament gewählt. Bei den Präsidentschaftswahlen 2018 will er antreten. Mit guten Chancen. Sein nationalpopulistischer Diskurs, der viele an Donald Trump erinnert, verzichtet bewusst auf "political correctness". Offen beschimpft er Minderheiten, gern aus der Lesben- und Schwulenszene. Und sein Votum für die Amtsenthebung von Ex-Präsidentin Dilma Rousseff widmete er im April dem grausamsten Folterer der Militärdiktatur, Carlos Alberto Brilhante Ustra.

Populisten im Aufwind

"Solche Demonstrationen wie hier sind ja gut und schön; aber wir brauchen Leute, die etwas unternehmen, um uns zu schützen", so Joao Felipe. Die traditionellen demokratischen Kräfte, ob Links oder Rechts, hätten versagt. Bolsonaro hingegen will den Bürgern erlauben, Waffen zu tragen, um sich selbst zu schützen.

Populistische Ideen kommen derzeit gut an. Bei den Bürgermeisterwahlen im Oktober ging das Polit-Establishment kollektiv baden. Gewählt wurde der evangelikale Pastor Marcelo Crivella. Er profitierte von der allgemeinen Enttäuschung über die in Korruptionsskandale verwickelten Altparteien. So sitzt Rios Ex-Gouverneur Sergio Cabral seit Wochen wegen Unterschlagung eines dreistelligen Millionenbetrags in Untersuchungshaft.

Drogenbanden kommen zurück

Cabral hatte ab 2008 die Befriedung der Favelas gestartet. Jetzt, nachdem die Fußball-WM 2014 und Olympia 2016 vorbei sind, fällt das Netz aus Polizeistationen in den Armenvierteln aufgrund von Geldmangel in sich zusammen. Drogenbanden, einst vertrieben, errichten ihre Herrschaft neu. Die Polizei ist auf dem Rückzug: Im Januar kamen in Rio mehr als ein Dutzend Polizisten ums Leben.

Allein am vergangenen Wochenende wurden in Rio 14 Menschen ermordet. "Wir erleben einen Kollaps der öffentlichen Sicherheit - das Ergebnis von korrupten Regierungen, die kein Interesse haben, die nötigen Schritte zu unternehmen", konstatiert auch Antonio Carlos Costa von "Rio de Paz".

Sofias Vater hat sich inzwischen den Tathergang genau angesehen. Es war wohl die Kugel eines Polizisten, die Sofia traf. "Aber okay - er hat nur seine Arbeit gemacht", verteidigt er seine Kollegen.

*Quelle: KNA, Autor: Thomas Milz
aus: Blickpunkt Lateinamerika - Adveniat, 25.01.2017*

BRASILIEN - Kampagne der Brüderlichkeit eröffnet: “Brasilianische Biome und Schutz des Lebens”

Brasilia (Fides) – “Brüderlichkeit: brasilianische Biome und Schutz des Lebens” lautet das Thema der 54. Kampagne der Brüderlichkeit (Campanha da Fraternidade, CF) 2017 der Brasilianischen Bischofskonferenz (CNBB). Die Kampagne 2017 unterstreicht die Unterschiedlichkeit der Biome und meint damit komplexe Ökosysteme von großer geographischer Ausdehnung, deren Tier- und Pflanzenarten in einem bestimmten Gebiet ein gewisses Gleichgewicht im Verhältnis zu den ökologischen Gegebenheiten entwickelt haben. Außerdem erinnert die Initiative an die Notwendigkeit respektvoller Beziehungen zu den Lebensformen und Kulturen der Völker, die dort leben, insbesondere im Licht des Evangeliums.

Ausgehend von einem Grundlagentext werden die brasilianischen Diözesen, Gemeinden und Pfarreien Veranstaltungen und Aktionen auf den Wegbringen, die die Inhalte der CF 2017 insbesondere während der Fastenzeit umsetzen.

In diesem Zusammenhang warnt die CNBB auch vor der Zerstörung von Ökosystemen als “Symptom einer ökologischen Krise, die eine tiefe innere Umkehr erfordert”. „Wenn wir für die Schöpfung beten und die Menschen, die in ihr leben, dann sind wir bereit für ein neues Leben“, so der Generalsekretär der CNBB bei der Präsentation der CF 2017. Jeder Christ soll „die Schöpfung pflegen und bewahren“.

Fides, 01/03/2017

